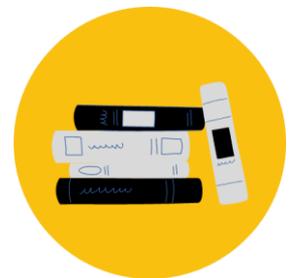


GLAUBEN IN DER FAMILIE (VOR)LEBEN



Glauben
(vor)leben



Vorwort

Wie wäre es, wenn Kinder ganz natürlich mit dem Glauben in Verbindung kommen? Wie wäre es, wenn sie in ihrer Kindheit & Jugend erleben, dass es Gott gibt, dass er sie liebt und einen wunderbaren Plan mit ihnen hat? Wie wäre das, wenn sie dadurch geprägt werden und darauf auch nach Irrwegen zurückgreifen können?

Das ist mit Sicherheit etwas, was sich gläubige Eltern für ihre Kinder wünschen – und Gott auch. Deshalb hat Er sich etwas überlegt: die Familie. Dort soll Glaube gelebt und vorgelebt werden.

Als Gemeinde wollen wir hiermit Familien aus der Gemeinde etwas zur Unterstützung darin an die Hand geben. Da das Ganze auch praxisnah sein soll, wurde dieses Dokument mit der Unterstützung und dem Rat von Eltern und Familien erstellt.

Dieses Dokument soll dabei wie ein Werkzeugkoffer sein, den Sie zur Unterstützung hinzuziehen können, um einzelne Teile daraus anzuwenden. Dabei soll niemand gezwungen sein, etwas daraus zu benutzen.

© JMS Altensteig e.V.

Version 1, Stand Oktober 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Glauben in der Familie (vor)leben.....	I
Vorwort.....	II
Einleitung.....	1
Kapitel 1: Hintergrund aus der Bibel.....	2
Grundlage des (vor)gelebten Glaubens in Familien.....	2
In Familien zum Segen sein	4
Den Weg zeigen.....	4
Das Wort Gottes in der Familie	6
Zeugnis geben.....	6
Die Rolle des Vaters	7
Kapitel 2: Glaube authentisch leben	8
Kapitel 3: Mit Kindern Bibel lesen	10
Kapitel 4: Mit Kindern beten	12
Kapitel 5: Begriffsdefinitionen.....	15
Kapitel 6: Literaturtipps.....	16
Literaturverzeichnis	17
Exkurs: Einblick in die Entwicklungspsychologie	A

EINLEITUNG

18 Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben.

19 Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

Matthäus 28,18-20

Jesus hat seinen Jüngern einen Auftrag gegeben bevor er in den Himmel aufgefahren ist. Er ist den meisten bekannt unter dem Missionsauftrag. Jesus möchte auch heute noch, dass Christen andere zu Jüngern machen. Und um diesen Auftrag zu erfüllen, gehört es dazu, irgendwo anzufangen. Doch wo bloß?

Wenn sie Eltern sind, dann möchte ich fragen: Wollen Sie damit nicht in ihrer Familie anfangen?

Sich in die eigenen Kinder zu investieren, kann zu unspektakulär erscheinen oder zu wenig Ehre von Mitmenschen einbringen. Aber es lohnt sich! Es ist nicht nur einfach, Zeiten mit den eigenen Kindern einzuplanen, sondern auch die hervorragende Möglichkeit, Menschen Gottes Reich nahezubringen. Die Beziehungen mit den Kindern sind natürlich, genauso wie die Beziehung mit Gott. Der Alltag ist die perfekte Umgebung, um gemeinsam im Glauben zu wachsen.¹

Lassen Sie sich von diesem Dokument inspirieren:

- was die Bibel über dieses Thema zu sagen hat (KAPITEL 1)
- was ihnen persönlich hilft ihren Glauben authentisch zu leben (KAPITEL 2)
- wie Sie mit ihren Kindern die Schätze der Bibel entdecken (KAPITEL 3)
- wie Sie ganz vielfältig mit ihren Kindern beten können (KAPITEL 4)

Zudem findet sich eine Auflistung einiger christlicher Begriffe, die für Kinder schwer verständlich sind, und die dort erklärt werden (KAPITEL 5).

Abschließend gibt es noch eine ganze Menge Tipps für Literatur, um noch mehr zu erfahren (KAPITEL 6).

Im Anhang findet sich dann noch ein Exkurs aus der Entwicklungspsychologie, der aufzeigt, was Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung brauchen. Auch das kann benutzt werden, um gezielte Glaubensschritte der Kinder zu fördern.

¹ Markus Richner-Mai, 19. August 2019, https://www.livenet.ch/themen/leben/kultur_musik/buecher/352531-juengerschaft_beginnt_zu_hause.html, Zugriff am 07. Januar 2021.



KAPITEL 1: HINTERGRUND AUS DER BIBEL

Als Carl Benz das Auto erfand, hat er sich dabei etwas gedacht. Er hatte sich überlegt, wie es funktionieren kann, damit es seinen Zweck – das Fahren – erfüllt. Genauso wie dieser Erfinder, hat sich Gott bei der Familie, die seine Idee ist, einiges gedacht. Und das hat er in der Bibel niederschreiben lassen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir die biblischen Prinzipien für Familie kennen, denn dann kann Glauben gelebt und den Kindern vorgelebt werden und Familie gelingen. Das wird dann den Kindern zum Segen, denn der Glaube an Jesus ist die beste Entscheidung, die man treffen kann.

Grundlage des (vor)gelebten Glaubens in Familien

Um ein Haus solide zu bauen, braucht es zuerst ein gutes Fundament, das trägt und sauber gelegt ist. Deshalb soll zuerst ein Blick auf das Fundament des (vor)gelebten Glaubens in Familien geworfen werden.

„Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3,11, NGÜ)

Jesus Christus ist das Fundament des (vor)gelebten Glaubens in Familien, denn in ihm zeigte Gott seine Liebe zu uns und der Welt, indem Jesus all seine Herrlichkeit und Macht des Himmels verließ, Mensch wurde und sein Leben am Kreuz für jeden gab, der an ihn glaubt.

Gott selbst ist das unzugängliche Licht, der einzige und alleinige Gott. Er ist vollkommen heilig und gerecht. Er ist durch und durch Licht und es gibt nicht einmal einen Lichtwechsel oder Schatten in ihm. Und eben deshalb wird Gott zornig, wenn wir sündigen und Schuld auf uns laden. Doch Gott ist auch Liebe und deswegen hat er Jesus gesandt, um den Kelch des Zornes Gottes für uns zu trinken, indem er am Kreuz starb.

„»Vater, wenn du willst, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern deiner.«“ (Lukas 22,42, NGÜ)

Diesen bitteren Kelch trank Jesus, der keine Sünde kannte und selbst heilig lebte, weil es der einzige Weg war und ist, dass wir Frieden mit Gott haben können. Dabei schaute Jesus am Kreuz nicht auf die Scham oder Schande. Er, der Segensbringer, wurde um unseretwillen zum Fluch (d.h. nahm Gottes Strafe auf sich), damit uns der Segen zuteil wird und wir Leben haben.

„Christus nun hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch getragen hat. Denn – so sagt die Schrift – »verflucht ist jeder, der am Pfahl endet«. Durch Jesus Christus bekommen



jetzt also Menschen aus allen Völkern Anteil an dem Segen, den Gott Abraham zugesagt hatte; aufgrund des Glaubens erhalten wir den Geist, den Gott versprochen hat." (Galater 3,13–14, NGÜ)

"Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden." (2. Korinther 5,18–19, NGÜ)

"Und Gottes Liebe zu uns ist daran sichtbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, um uns durch ihn das Leben zu geben. Das ist das Fundament der Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden zu uns gesandt hat." (1. Johannes 4,9–10, NGÜ)

In seinem Tod und seiner Auferstehung bildete Jesus somit das Fundament für alles weitere:

- Er hat uns zuerst geliebt, deshalb können wir andere lieben.
- Er hat uns zuerst vergeben, deshalb können wir anderen vergeben.
- Er hat zuerst für uns Verantwortung übernommen, deshalb können wir für andere Verantwortung übernehmen.
- Er hat sich zuerst für uns hingegeben, deshalb können wir uns ihm hingeben.
- Er hat uns zuerst gedient, deshalb können wir anderen dienen.
- Er hat uns zuerst angenommen, deshalb können wir andere annehmen.
- ...

Jesus hat uns lebendig gemacht und durch den Heiligen Geist in uns sind wir fähig aus Gott zu leben.

Auf dieser Grundlage soll und kann Glaube in Familien (vor)gelebt werden.

Wenn jetzt aus dem Wort Gottes, der Bibel erarbeitet wird, was sich Gott in Liebe zum Glauben in Familien gedacht hat, dann soll dies nicht verurteilen, sondern...

"Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch



sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist." (2. Timotheus 3,16–17, NGÜ)

Wenn euch viele verschiedene Dinge ansprechen, die ihr umsetzen wollt, dann nehmt euch eins nach dem anderen vor.

In Familien zum Segen sein

Durch den Glauben an Jesus sind wir Nachkommen Abrahams: "Wenn ihr aber zu Christus gehört, seid ihr auch Nachkommen Abrahams und seid damit – entsprechend der Zusage, die Gott ihm gegeben hat – Abrahams rechtmäßige Erben." (Galater 3,29, NGÜ)

Die Zusage, die Gott Abraham machte, sehen wir in 1.Mose 12,2-3: "Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!" (1.Mose 12,2–3, ELB)

Davon ausgehend lässt sich ableiten, dass ein Christ von Gott gesegnet ist (unter anderem: Epheser 1,3), um ein Segen zu sein.

Eltern in der Familie sind also auch gesegnet, um ein Segen zu sein – auch für ihre Kinder.

Speziell im Alten Testament sieht man immer wieder, dass Väter ihre Kinder segnen, z.B. Isaak, der Jakob segnet (1.Mose 27,18ff.), oder Jakob, der seine Söhne segnet (1.Mose 49,1ff.)

Eltern, und speziell Väter, haben die Aufgabe, ihre Kinder zu segnen, denn sie sind selbst von ihrem himmlischen Vater gesegnet.

Den Weg zeigen

Bei Abraham können wir noch ein weiteres Prinzip für die Familie sehen, dass Gott ihm mitgegeben hat.

"Der HERR aber sprach bei sich: Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einer großen und mächtigen Nation werden, und in ihm sollen gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm



befiehlt, dass sie den Weg des HERRN bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR auf Abraham kommen lässt, was er über ihn geredet hat." (1.Mose 18,17–19, ELB)

Abrahams Rolle als Vater hatte nach der Anweisung Gottes etwas damit zu tun, dass er seinen Kindern (Söhne und Haus) befiehlt, den Weg Gottes zu bewahren. Das setzt voraus, dass er seinen Kindern den Weg Gottes zeigt und ihnen beibringt, wie man diesem Weg folgt.

Das greifen die Sprüche auch auf:

„Bring dem Jungen bei, was er für seinen Lebensweg braucht, dann weicht er bis ins Alter nicht davon ab.“ (Sprüche 22,6; NGÜ)

Hier zeigt sich ein biblisches Prinzip: Was Kinder in ihrer Kindheit lernen, wird sie auch später noch prägen. Wenn sie also in der Kindheit lernen, auf Gott zu vertrauen, dann wird das später noch bemerkbar sein.

Das Wort, das im hebräischen Urtext für beibringen steht, bedeutet auch einweihen. Das heißt, es ist wichtig einem Kind nicht nur den Weg zu zeigen und ihm zu sagen, wie man dem Weg folgt, sondern auch zu zeigen, warum man dem Weg folgt: Warum glauben wir an Gott? Warum ist Jesus der einzige Weg? Warum lohnt es sich, Jesus nachzufolgen?

Dabei schauen Kinder sich das auch bei ihren Eltern ab. Denn Kinder achten auf das, wie ihre Eltern leben². Deshalb ist ein vorgelebter Glaube für Kinder wichtig!

Paulus schreibt in seinem Brief an Timotheus etwas über den Glauben von Timotheus:

„Voller Dankbarkeit erinnere ich mich an deinen Glauben, der so völlig frei ist von jeder Heuchelei. Es ist derselbe Glaube, der bereits deine Großmutter Lois und deine Mutter Eunike erfüllte; und auch in dir – davon bin ich überzeugt – ist dieser Glaube lebendig.“ (2. Timotheus 1,5, NGÜ)

Hier wird das Bild sehr deutlich: der Glaube wurde vorgelebt und Generationen danach schauten sich das ab.

Das Wort Gottes ermutigt also sehr, den eigenen Glauben den Kindern gegenüber transparent zu leben. Auch das kann Anreiz sein, die eigene persönliche Beziehung zu Gott nochmal neu zu beleben und auszuleben.

² Grolimund, Fabian., 12. September 2018, <https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/elternbildung/wie-kinder-von-eltern-lernen-kolumne-von-fabian-grolimund>, Zugriff am 30. April 2021.



Das Wort Gottes in der Familie

Timotheus hatte einen ungeheuchelten Glauben, der auch zuerst seine Oma und seine Mutter erfüllte. Timotheus hatte diese Glaubensvorbilder und er hatte noch etwas anderes, was in 2.Timotheus 3,15 steht: *„und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus.“* (2. Timotheus 3,15, NGÜ)

Timotheus war von Kind auf mit den heiligen Schriften, dem Wort Gottes, vertraut. Diese Vertrautheit mit dem Wort Gottes, der Bibel, gehört an sich mit zum Zeigen des Weges, soll hier aber nochmal gesondert betrachtet werden.

„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.“ (5.Mose 6,4–7, ELB)

Diese Worte aus 5.Mose 6 richteten sich in erster Linie an das Volk Israel, die im Gegensatz zu uns Christen an das Gesetz gebunden sind. Doch hier zeigt sich ein Prinzip Gottes: Eltern sollen ihren Kindern das Wort Gottes „einschärfen“. Das Wort, das im Hebräischen dafür verwendet wird, bedeutet, dass die Worte tief eindringen sollen. Wie 5.Mose 11,18-19 zeigt, geht es dabei um einen Lernprozess und nicht etwas Einmaliges³.

Das bedeutet, dass Eltern mit ihren Kindern das Wort Gottes, die Bibel, lesen sollen und ihnen helfen, dass das Wort Gottes in ihrem Herzen lebendig wird und tief in sie eindringt.

Wie Familien das praktisch gestalten, wird dann in Kapitel 3 anhand von Berichten von Familien der Gemeinde gezeigt.

Zeugnis geben

Ein weiteres Prinzip, das die Bibel enthält, um Kindern den Glauben vorzuleben und diesen mit ihnen zu leben, ist das Zeugnis geben:

„Was wir gehört und erfahren haben und was unsere Väter uns erzählt haben, das wollen wir auch unseren Kindern nicht vorenthalten. Denen, die nach uns kommen, wollen wir von den großartigen Taten des HERRN

³ *„Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie als Zeichen auf eure Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen euren Augen sein. Und ihr sollt sie eure Kinder lehren, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“* (5.Mose 11,18–19, ELB)

Das hebräische Wort für „lehren“ meint beibringen, üben, gewöhnen.



*erzählen, von seiner Macht und den Wundern, die er vollbracht hat."
(Psalm 78,3-4, NGÜ)*

Dieses Prinzip, ist das Erzählen von den großartigen Taten Gottes. Damit sind natürlich einerseits die Taten Gottes gemeint, die in der Bibel zu lesen sind. Andererseits ist es für Kinder wichtig zu hören, was ihre Eltern im Glauben erlebt haben und warum sie sich für ein Leben mit Jesus entschieden haben.

Das Wort Gottes ermutigt also dazu, den Kindern eigene Glaubensberichte, solche von anderen Bekannten und auch biblische Zeugnisse zu erzählen und diese den Kindern nicht vorzuenthalten.

Die Rolle des Vaters

In der Familie, wie Gott sie sich als Erfinder ausgedacht hat, hat der Vater auch in der Erziehung eine bedeutende Rolle.

"Und ihr Väter, verhaltet euch euren Kindern gegenüber so, dass sie keinen Grund haben, sich gegen euch aufzulehnen; erzieht sie mit der nötigen Zurechtweisung und Ermahnung, wie der Herr es tut." (Epheser 6,4, NGÜ)

"Ihr Väter, seid mit euren Kindern nicht übermäßig streng, denn damit erreicht ihr nur, dass sie mutlos werden." (Kolosser 3,21, NGÜ)

Hier spricht Paulus jeweils speziell die Väter an, dass sie ihre Kinder erziehen sollen. Ebenso schreibt er, dass ein Übermaß an Strenge dazu führt, dass Kinder mutlos werden. Die Worte, die Väter an ihre Kinder richten, tragen dementsprechend dazu bei, ob Kinder mutlos oder mutig auftreten können. Väter sind diejenigen, die Identität in ihre Kinder hineinsprechen.

Ein Vater soll seinem Sohn zeigen und sagen, was einen Mann ausmacht und welche Identität sein Sohn hat. Ebenso soll er seiner Tochter sagen, wie schön sie ist, dass sie wertvoll ist und was ihre Identität ist.



KAPITEL 2: GLAUBE AUTHENTISCH LEBEN

Authentisch leben heißt nahbar zu sein, eigene Schwächen zu zeigen und vorzuleben, wie man mit ihnen umgeht und welche Rolle der Glaube darin spielt. Nachfolgend finden sich ein paar Berichte aus Familien aus der Gemeinde JMS:

Für uns ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig um Vergebung oder Entschuldigung bitten. Das Kind muss um Entschuldigung bitten, wenn es etwas falsch gemacht hat, aber wir Erwachsenen genauso. Wir als Eltern machen auch nicht immer alles richtig.

Glauben vorleben haben andere Familien so für sich definiert:

- *regelmäßig in den Gottesdienst gehen und Gemeinschaft pflegen*
- *Freude am gegenseitigen Dienen, Eltern ehren, Randgruppen sehen*
- *Kinder-Patenschaften in armen Ländern*
- *Freude an der Mitarbeit in der Gemeinde*
- *füreinander beten*
- *Kindergruppen und -freizeiten ermöglichen*
- *...*

.....
Unsere Vorbildfunktion oder besser gesagt das praktische (vor)leben unseres Glaubens im Alltag hat enorme Prägungskraft. Gut ist es, unsere Kinder nicht nur miteinzubeziehen, wenn alles glatt läuft, sondern auch in Herausforderungen, Schwierigkeiten und bei Auseinandersetzungen, natürlich nur soweit dies sinnvoll ist. Das heißt auch, dass wir ihnen den Vergebungsprozess erklären, Dinge mit ihnen ans Kreuz bringen, und erklären, dass das Kreuz nicht nur ein Ablageplatz, sondern auch ein Platz ist an welchem wir die z.B. negativen Emotionen und Verletzungen wieder mit Frieden, Freude, usw. füllen können. Wichtig an der Stelle ist für uns auch, dass wir als Eltern Vergebung vorleben.

Eine andere Familie, die miteinander beten, schreibt zum authentisch sein:

*Auch Enttäuschungen, Schmerz oder auch Ängste, auch von den Eltern, müssen in einer guten Art, Teil davon sein. Die Kinder müssen merken, wie wir als Eltern mit unseren Herausforderungen umgehen. ...
Authentisch sein – echt sein – Vorbild sein – ist das große Thema. Wir Eltern werden sehr genau von unseren Kinder beobachtet.*



Um den Glauben entsprechend den Kinder vorleben zu können, ist es wichtig, selbst seine Beziehung zu Jesus zu pflegen. Deshalb hier noch ein Erfahrungsbericht, wie das eine Mutter aus der Gemeinde gestaltet:

Als Mutter ist man beständig der Ansprechpartner für alle möglichen Fragen, Sorgen, Probleme. Viel Freud und Leid wird einem mitgeteilt, egal ob es einem gerade selbst passt oder nicht. Gefühlt ist man der Inostand der Familie mit durchgehender Öffnungszeit. Deshalb ist für mich meine ganz persönliche „Auftankzeit“ bei Gott sehr wichtig, in der ich ihm alle meine Fragen, Sorgen, Freuden weitergebe und auch im Gebet für meine Familie einstehe. Regelmäßig rufe ich Gottes Herrschaft und Liebe und Schutz über meine Lieben aus, was mich selbst von allzu viel Sorgen befreit. Und das funktioniert bei mir eigentlich nur morgens ganz früh, ehe alle anderen aufstehen. So kann ich noch völlig unbelastet Gott begegnen, mich für den Tag mit seiner Liebe füllen lassen und ausgeglichen in den Tag starten. Im Alltag versuche ich meine „geistlichen Antennen“ zum Herrn ausgestreckt zu lassen und direkt, wenn Fragen auftauchen, mit ihm innerlich zu kommunizieren. Da erlebe ich auch, wie Ehrlichkeit Gott gegenüber, mir sehr hilft. Wenn ich ihm direkt sage: jetzt stinkt es mir aber, das ist mir zu viel, dafür habe ich nun aber nicht auch noch Nerven usw. , dann erlebe ich, wie er mich recht schnell wieder beruhigt oder ermutigt und er mich berät, wie zu reagieren ist. Und dafür bin ich ihm so dankbar, weil ich rein menschlich oft nicht die Weisheit habe und wahrscheinlich noch mehr Chaos verursachen würde.

Wenn sich unerwartet Zeitfenster öffnen, indem ich mal alleine bin, versuche ich abzuwägen, ob es wirklich so wichtig ist, jetzt das Haus fertig zu putzen, oder ob es nicht wertvoller wäre, noch mehr in der Bibel zu lesen oder ein gutes Buch zu studieren oder auf einen Gebetsspaziergang zu gehen.

Und ein sehr wichtiger Gedanke für mich ist: Gott ist auch der himmlische Vater meiner Kinder, er liebt sie noch viel mehr als ich und sein Interesse an ihrem Wohlergehen ist noch viel größer als meines. Und seine Möglichkeiten, sie zu bewahren und sie auf einen guten Weg zu bringen sind auch so viel größer als meine! Das entspannt mich und stärkt meinen Glauben!



KAPITEL 3: MIT KINDERN BIBEL LESEN

Wie bei den biblischen Grundlagen aus Kapitel 1: Hintergrund aus der Bibel schon aufgeführt, spielt das Wort Gottes eine große Rolle, um Glauben (vor) zu leben. Auch hier werden nachfolgend Berichte von Eltern aus der Gemeinde wiedergegeben.

Altersgruppe: 2. Lebensjahr bis 6 Jahre

Die Kinderbibel in 365 Geschichten erzählt - diese Bibel gibt es leider nicht mehr, aber so ähnliche. Die haben wir jahrelang unseren Kinder morgens beim Frühstück vorgelesen.

Altersgruppe: 3 bis 6 Jahre

Tipp: Nach dem Zähneputzen und vor dem Schlafengehen ist bei uns 20 Minuten Vorlesezeit. Dabei darf jedes Kind ein Buch auswählen, egal ob „Baumaschinen“, „Alle mögen Pauli“ oder eine Kinderbibel.

Erfahrung: Oft ist auch eine Kinderbibel dabei. Beim Lesen und darüber reden kann es vorkommen, dass die Jünger bei der Sturmstillung sämtliche Namen aus der Familie verpasst bekommen. Alle Familienmitglieder wollen mit dem Jesus ins Boot steigen und bei ihm sein. Oder die Geschichte, wo der Goliath schreit, und die Israeliten verhöhnt „wer kämpft mit mir, wer nimmt es mit mir auf?“ und dann von David besiegt wird. Dabei findet auf dem Sofa ein lautes Theaterspiel statt und Davids Vertrauen auf Gott wird nochmal ganz lebendig.

Fazit: Das gemeinsame Lesen der Kinderbibeln vor dem Schlafengehen ist eine ganz wertvolle Zeit im Tagesablauf unserer Familie. So sind schon einige Geschichten mit Gott und auch die Liebe zu Jesus in unsere Kinderherzen gefallen.

Andere Erfahrung: Uns war es wichtig bei den Kinderbibeln mehrbändige Exemplare zu verwenden, die möglichst auch die ganze Bibel wiedergeben. Bei uns war es „Menschen in Gottes Hand“. Abends haben wir immer aus der Bibel gelesen, machen wir heute noch. Auf diese Weise ist unser Kind auch schon 2 x durch die (Kinder-) Bibel gekommen.

Andere Erfahrung: Wir kuscheln abends immer mit jedem einzelnen Kind zusammen und zum Abschluss beten wir einen Segen oder sprechen gemeinsam einen Bibelvers. Das macht uns das Wort Gottes vor dem Schlafen gehen noch mal bewusst und die Kinder bekommen so einen wertvollen Schatz an Bibelstellen mit, den sie auswendig können. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die Eltern den Vers auch auswendig können. So lernen wir gemeinsam die Bibelverse und haben sie im Alltag parat.



Altersgruppe: 3 Jahre aufwärts

Tipp: Immer wieder bauen wir mit unseren Kids Geschichten aus der Bibel mit unterschiedlichen Materialien im Wohnzimmer oder Garten auf. Hier können alle Familienmitglieder altersunabhängig mitmachen. Wir versuchen, dass die Bibelgeschichten so für uns als ganze Familie lebendig und greifbar werden, außerdem trainieren dadurch unsere Kids auch tiefer zudenken und Impulse für ihren Alltag greifbar und für sie alltagstauglich zu machen.

Weiterer Tipp: Beim Vorlesen von Bibelgeschichten, bitten wir den Heiligen Geist, uns das lebendig zu machen, was er uns mit der Geschichte sagen möchte und oft erleben wir, wie er zu unterschiedlichen Familienmitgliedern unterschiedliches spricht und wir mit den Impulsen einander beschenken und bereichern können.

Altersgruppe: 5 Jahre aufwärts

Als unser Kind 5 Jahre alt war haben wir festgestellt, dass Kinder in dem Alter sehr leicht ganze Texte lernen. Wir haben einige Psalmen zusammen gelernt, einen Teil der Sprüche oder das Vaterunser. Allerdings haben wir dann wieder eine Pause gemacht, anstatt sie immer mal zu wiederholen und mit 8 Jahren war dann manches auch wieder weg. Wir haben es aber wieder angefangen und vor dem Frühstück Psalmen zusammen „gelernt“. Unser Kind kann inzwischen einige.

Altersgruppe: 7 Jahre aufwärts

Unser Kind hatte mit 7 Jahren seine eigene Bibel. Wir haben eine größere Schrift genommen, damit es am Anfang nicht so schwer ist, wenn das Lesen noch nicht so leicht ist.

Altersgruppe: Für die ganze Familie

Tipp: Unser wöchentliches Ritual am Sonntagabend war es, gemeinsam einen Bibelvers oder Psalm auswendig zu lernen. Durch das regelmäßige gemeinsame Aufsagen des Textes z.B. das Vaterunser oder den Psalm der Herr ist mein Hirte über einige Wochen, verfestigt sich der Text bei den Kindern. Es begeistert auch gemeinsam das Ziel zu erreichen, den Text auswendig zu lernen. Die Kinder und die Eltern.

Erfahrung: Gemeinsam auswendig gelernte Verse sind sehr bereichernd für den Alltag. Sie kommen zu ungewöhnlichsten Zeiten in Erinnerung und erhellen den Alltag mit Gottes Gegenwart.



KAPITEL 4: MIT KINDERN BETEN

Auch hier sollen ein paar Berichte von Familien der Gemeinde Anregungen geben, um mit den eigenen Kindern zu beten.

Für die ganze Familie:

Thema: Abendmahl

Tipp: Gemeinsam mit den Kids Abendmahl feiern und ihnen die Bedeutung vom Abendmahl erklären.

Von der Gemeinde her empfohlen: Schätzt als Eltern ein, ob eure Kinder das Abendmahl in seiner Bedeutung verstehen, wenn ihr das Abendmahl miteinander feiert. Falls sie es noch nicht verstehen, könnt ihr dann damit warten, bis sie es verstehen.

Thema: Beten um Heilung bei Wunden

Tipp: Bei Verletzungen ist es uns wichtig, dass wir nicht nur im Natürlichen ein Pflaster aufkleben, sondern auch dafür beten (z.B. Händeauflegen), dass Gott die Wunde schnell heilen lässt... und ihm DANKEN dass er für unsere Heilung am Kreuz gestorben ist, dass er unsere Schmerzen trug und unsere Tränen in Freude verwandeln kann... und dass wir Heilung in Anspruch nehmen dürfen, auch wenn wir gerade eine Wunde sehen und vielleicht noch Schmerzen spüren.

Thema: Kreatives Gebet für verschiedenes in der Familie

Tipp: Die Kids durften bei uns über einen längeren Zeitraum immer abwechselnd nach dem Mittagessen einen Stein vor dem Haus holen. Darauf haben wir immer eine Eigenschaft aufgeschrieben, was in unserer Familie wachsen soll: z.B. Freude, Frieden, Liebe, Einheit, Güte, Sanftmut usw. Die Steine haben wir in einem Glas gesammelt und dafür gebetet, dass diese Eigenschaften in unserer Familie wachsen und dass dadurch Gott in und durch unsere Familie verherrlicht wird.

Altersgruppe: 6 Jahre aufwärts

Thema: Hören auf Gottes Stimme - Fürbitte

Tipp: Wenn wir Abends gemeinsam mit den Kindern beten, ermutigen wir unsere Kinder immer mal wieder Gott zu fragen für wen (was für eine Person) wir heute beten können...ob Gott ihnen jemand "zeigt" oder ihnen ein Name in den Sinn kommt.

Erfahrungen: Wenn wir das Gebet so geöffnet haben, durften wir immer wieder erleben, wie Gott unseren Kindern Menschen aufs Herz gelegt hat. Gemeinsam haben wir dann für diese Personen gebetet.



Altersgruppe: 8 Jahre aufwärts

Thema: Gebet im Alltag – Fürbitte

Tipp: Wenn wir gemeinsam mit den Kindern unterwegs sind und wir z.B. eine Person sehen die eine offensichtliche/sichtbare Verletzung hat oder in Not ist sagen unsere Kinder dann oft, wenn wir an der Person vorbei gelaufen sind: „für die Person können wir beten“. Wenn z.B. ein Krankenwagen oder Notarzt vorbei fährt oder wir ihn hören beten wir auch immer.

Erfahrung: Unsere Kinder gehen aufmerksam durch die "Welt" - sie nehmen andere Menschen wahr und treten in der Fürbitte für sie ein. Es gehört für sie dazu für andere Menschen zu beten.

Anderes Thema: Gebet als Ritual

Tipp: Ein festes „Ritual“ seit vielen Jahren, ist unser Sonntagabend Gebet.

Ablauf: Wir setzen und als Familie (keine Pflicht) Sonntagabend zusammen und besprechen die vergangene, aber auch schwerpunktmäßig die kommende Woche.

Rückblick: Was war letzte Woche? Was ist gut gelaufen? Wo haben wir Gebetserhöhungen erlebt? Für was können wir dankbar sein?

Ausblick: Was kommt in der kommenden Woche auf dich zu: Klassenarbeiten, Abendtermine, geschäftliche Termine (welche die Familie betreffen), ...? Was macht mir Sorgen? Weitere Gebetsanliegen?

Erfahrung: In dieser Runde wird auch hinterfragt, Tipps gegeben oder auch ganz praktisch organisiert z.B. Dann kannst Du mich mitnehmen...

Ein großer Vorteil an dieser Runde sehen die Eltern darin, voneinander zu wissen.

Gefühlt hat jedes Familienmitglied die Erwartungshaltung, dass die

Familienmitglieder auch unter der Woche nochmal nachfragen: Wie ist es Dir ergangen...? Gerade wenn die **Kinder älter als 15 Jahre** sind, nimmt man doch mehr die Rolle des Ermutigers oder Ratgebers ein. Dieser Austausch hat bei uns (vier Personen) ca. 30 Minuten gedauert.

Anschließend wird immer in der gleichen Reihenfolge (hat sich bei uns so ergeben) füreinander gebetet. Hier lernen die Kinder wie sie konkret für Themen beten dürfen und können. Unserer Meinung nach ist es sehr wichtig, es nicht zu vergeistlichen. Keine theologischen Abhandlungen, alles praxisbezogen und anwendbare Ratschläge.

Motivierend war fast jeden Sonntag, zu erkennen, dass wir Gebetserhöhungen erlebt haben. Auch in finanziell sehr herausfordernden Zeiten haben wir und auch unsere Kids Gottes Eingreifen erlebt.

Beim Gebet mit Kindern soll auch erwähnt werden, dass Lobpreis und Musik dazugehören. Singt mit euren Kinder und nehmt z.B. eine CD zur Hilfe, wenn ihr nicht so musikalisch seid.



Tipp dafür: Manche Familien singen in der Weihnachtszeit, weshalb wir das auf Wunsch unseres Kindes übernommen haben. Das Singen abends wollte unser Kind nach der Weihnachtszeit beibehalten und deshalb singen wir abends aus dem Rangerliederbuch. Das ist eigentlich echt eine coole Sache, denn da sind Kinderlieder drin, aber auch Lobpreislieder und beides hat da Raum.

Gebet für Kinder:

Neben dem Gebet mit Kindern ist es auch wichtig, für Kinder zu beten, wie auch folgende Familien schildert:

Als Eltern haben wir ein besonderes Mandat für unsere Kinder einzustehen. Deshalb gehen wir einmal pro Woche bis einmal pro Monat abends, wenn die Kinder schlafen durch die Schlafzimmer, segnen sie, danken und bringen unsere Anliegen, die das Kind betreffen vor Gott.

Wir segnen unsere Kinder bevor sie morgens aus dem Haus in den Kindergarten oder in die Schule gehen.



KAPITEL 5: BEGRIFFSDEFINITIONEN

Einige der christlichen Begriffe sind für Kinder nicht auf Anhieb verständlich, daher hier eine kurze Erklärung.⁴ Grundsätzlich kann man sich natürlich mit seinen Kindern auch selbst auf Entdeckungsreise begeben Bedeutung zu finden. Oder man fragt andere Personen...

Ewig: Gott ist ewig – Gott ist ohne Anfang und Ende, das heißt für immer.

Gemeinde: Gruppe von Menschen, die an Jesus glauben und von ihm gerettet wurden. Sie treffen sich regelmäßig, um sich an das, was er getan hat, zu erinnern, die Bibel zu lesen, mit ihm zu reden und zusammen zu sein.

Glaube: Ich vertraue auf Gott und dem, was er in der Bibel sagt, und handle danach.

Gnade: besondere Freundlichkeit, die man nicht verdient hat

Opfer: etwas (z.B. Früchte oder Fleisch), das man damals [zur Zeit des Alten Testaments] Gott gegeben hat, wenn man sich bedanken oder um Vergebung der Sünden bitten wollte

Propheten: Menschen, die Gott ausgesucht hat, um durch sie eine Botschaft weiterzusagen

Satan: [Er war ein] besonderer Engel, der Gottes Platz einnehmen wollte. Damit ist er der größte Feind Gottes geworden und will alle Menschen davon abhalten, an Gott zu glauben.

Stellvertreter: Ein Stellvertreter in der Bibel ist jemand, der an Stelle eines anderen stirbt.

Sünder: Jeder Mensch ist ein Sünder und deshalb von Gott getrennt. Er ist fähig, Dinge zu denken, zu sagen und zu tun, die Gott NICHT will [das ist das gleiche wie sündigen].

Versuchung: Der Reiz etwas zu tun, was [im Sinne Gottes] verboten oder nicht gut ist.

⁴ Folgende Definitionen sind der CD von folgendem Buch entnommen: B. Hagemann, A. Schäfer, und C. Volkmann, *Auf festen Grund gebaut - für Kids*, (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg und NTM Hückeswagen), o.J



KAPITEL 6: LITERATURTIPPS⁵

Allgemein zum Thema Glauben (vor)leben in Familien:

Matthias Kuhn, „Jüngerschaft“, Schleife-Verlag: 2019

Gabriele & Michael Kienapfel, „Familien-WG-Zeit“, cap-music: 2020

Ruth Hawkey, „Für Kinder beten: Segen und Heilung für Kinder erbitten“, cap-music: 2007

Anke & Daniel Kallauch, „Wenn Familien beten“, VOLLTREFFER Label: 2016

Albert Biesinger, „Kinder nicht um Gott betrügen“, Herder:2012

Zum Bibellesen:

Mick Inkpen und Nick Butterworth, „Jesus erzählt: Von Schafen, Perlen und Häusern“, SCM-Verlag: 1995

„Bibelbilderbuch (Band 1-5)“, Deutsche Bibelgesellschaft: 1985

Arthur S. Maxwell, „Menschen in Gottes Hand“, Saatkorn-Verl

John R. Cross, „Das Lamm“, 2015

⁵ Schema: Autor, „Buchtitel“, Verlag: Jahr



LITERATURVERZEICHNIS

B., Kirsten. *Kita Wissen: Eriksons Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung einfach erklärt*. 23. Mai 2021. <https://www.kita.de/wissen/erikson-stufenmodell/> (Zugriff am 16. Juli 2021).

Grolimund, Fabian. *Wie Kinder von Eltern lernen: FritzFränzi - Das Schweizer ElternMagazin*. 12. September 2018. <https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/elternbildung/wie-kinder-von-eltern-lernen-kolumne-von-fabian-grolimund> (Zugriff am 30. April 2021).

Hagemann, B., A. Schäfer, und C. Volkmann, . *Auf festen Grund gebaut - für Kids*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg und NTM Hückeswagen, o.J.

Richner-Mai, Markus. *livenet.ch - Das Webportal für Schweizer Christen*. 19. August 2019. https://www.livenet.ch/themen/leben/kultur_musik/buecher/352531-juengerschaft_beginnt_zu_hause.html (Zugriff am 07. Januar 2021).

Uher, Jens. „Die Grundlagen der Psychologie für den christlichen Dienst.“ Herausgeber: THS. 2021.

EXKURS: EINBLICK IN DIE ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE

Menschen durchlaufen während ihres Lebens verschiedene Entwicklungsstufen. Dazu hat Erik Erikson ein Stufenmodell entwickelt, das zeigt, welche Entwicklungen in den verschiedenen Lebensabschnitten eines Menschen stattfinden können.⁶

Hier sollen die Stufen bis zum jungen Erwachsenenalter benannt werden und dazu einige Punkte, wie Eltern ihre Kinder diesbezüglich unterstützen können⁷. Entsprechend der Entwicklung können Eltern auch schauen, wie sie ihren Kindern helfen können, den Glaubensschritt zu gehen, der in der entsprechenden Phase wichtig ist (Bspw. ab der Pubertät, dass Teenager ihre Identität in Gott finden).

1. Lebensjahr: Vertrauen oder Misstrauen

- Der Säugling bekommt ein Gefühl für die Welt.
- Wenn der Säugling feststellt, dass seine Bedürfnisse (z.B. Hunger) gestillt werden, stellt sich ein Vertrauen gegenüber der Umwelt ein.

1 - 3 Jahre: Autonomie oder Zweifel/Scham

- Kleinkinder lernen, ihren Willen teilweise durchzusetzen und die Umgebung zu erkunden.
- Eltern können helfen, indem sie dem Kind seinen eigenen Willen lassen, klare Grenzen setzen und einen kühlen Kopf und ein weiches Herz bewahren.

3 - 5 Jahre: Initiative oder Schuld

- Kinder probieren Neues aus und schauen, wie die Erwachsenen drauf reagieren, ebenso schließen sie erste Freundschaften.
- Eltern können helfen, indem sie den Erkundungsdrang des Kindes fördern und dem Kind auf diese Weise zu Handlungsfähigkeit und Vitalität verhelfen.

6 Jahre – Pubertät: Kompetenz oder Minderwertigkeit

- In diesem Alter entwickeln Kinder Vorlieben und Interessen. Sie lernen, wo sie Stärken und wo sie Schwächen haben, wozu sie sich auch mit anderen vergleichen.
- Dadurch wächst idealerweise ein Selbstbewusstsein über sich und seine Fähigkeiten in dem Kind/Teenager.
- Dementsprechend können Eltern ihre Kinder unterstützen, Stärken und Schwächen zu entdecken.

⁶ Kirsten B., 23. Mai 2021, <https://www.kita.de/wissen/erikson-stufenmodell/>, Zugriff am 16. Juli 2021.

⁷ Folgende Punkte sind aus einem Skript von THS. zur Psychologie entnommen: Jens Uhder, „Die Grundlagen der Psychologie für den christlichen Dienst.“, Herausgeber: THS., 2021.

Pubertät – frühes Erwachsenenalter: Identität oder Rollenverwirrung

- In dem Alter versuchen Teenager herauszufinden, wer sie sind (Identität), indem sie verschiedene Rollen ausprobieren. Dazu grenzen sie sich teils auch von Eltern und Einflüssen aus der Kindheit ab.
- „Ratschläge zum Umgang mit widerspenstigen Teenagern:
Mehr denn je ist die Beziehung der alles entscheidende Weg, um Einfluss zu behalten oder zurückzugewinnen. Hier sind einige allgemeine Regeln, wie Eltern mit ihrem Teenager umgehen können:
 - Wählen Sie Ihre Kämpfe aus und konzentrieren Sie sich auf eine begrenzte Anzahl klar definierter Erwartungen, die Ihnen wirklich wichtig sind, und erklären Sie Ihre Gründe. Verzetteln Sie sich nicht in einem ständigen Strom von Nörgeleien und Kritik.
 - Verwenden Sie positive Verstärkung (d.h. bemerken und loben Sie erwünschtes Verhalten, lassen Sie Ihren Teenager Zugang zu Privilegien verdienen).
 - Widerstehen Sie dem Urteilsreflex, der oft durch wütendes oder trotziges Verhalten ausgelöst wird. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Wut und Frustration nicht durch abfällige Bemerkungen oder Beschimpfungen ausdrücken. Reagieren Sie auf verbale Aggressionen in einer ruhigen, sachlichen Art und Weise. Vermeiden Sie impulsives und hartes Bestrafen. Seien Sie hart, aber leben Sie Ihrem Kind den Respekt vor, den Sie von ihm erwarten.
 - Konzentrieren Sie sich auf den Aufbau und die Pflege einer positiven Beziehung. Beschäftigen Sie sich regelmäßig mit Aktivitäten, die beiden Seiten Spaß machen. Vermeiden Sie während dieser Zeit, über Konfliktbereiche zu sprechen. Wenn Sie Ihren Teenager würdigen, indem Sie ihm auf Augenhöhe begegnen, wird dies wahrscheinlich effektiver sein, um sein Verantwortungsbewusstsein zu wecken, als ein langes aufmunterndes Gespräch.
 - Investieren Sie Vertrauen und erlauben Sie Ihren Teenagern, Dinge auszuprobieren und selbst herauszufinden, ob sie funktionieren oder nicht, auch wenn Sie bereits wissen, dass sie es nicht tun werden. Zeigen Sie Interesse an den Interessen und Errungenschaften Ihres Teenagers, auch wenn sie Ihnen seltsam erscheinen. Versichern Sie ihnen, dass sie ihren Platz in der Familie haben.“⁸

⁸ Direktes Zitat aus: (Uher 2021, 10-11)